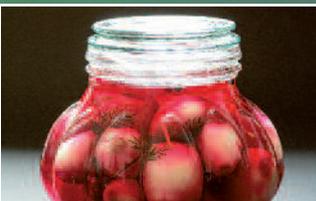


Obst·Wein·Garten

FACHZEITSCHRIFT FÜR PRAKTIKER

86. Jahrgang – Nr. 6
Juni 2017



Fermentieren leicht gemacht 26



Spätfrost 2017 12



Der Juniriss – eine fast vergessene Obstbaumpflege 3



Wildpflanzen als Superfood im Sommer 18



Wirkliches Landerlebnis schaffen die Bauern 11



Der beste Rat ist der Vorrat 22



Die 10 Gebote der Kirschen-erziehung 6



INHALT

OBSTBAU

- Der Juniriss – eine fast vergessene Obstbaumpflege – Ronald Sommer . 3
 Historischer Obstgarten – Schloss Eggenberg in Graz
 um eine Attraktion reicher! 4
 Bio-Hinweise für Kernobst – Mag. Claudia Freiding 5
 Die 10 Gebote der Kirschenziehung – Dr. Leonhard Steinbauer 6

WEINBAU

- Arbeitskalender Weinbau
 Im Weingarten – Ing. Karl Thurner-Seebacher 8
 Bioweinbau – Dipl.-Ing. Sabrina Dreisiebner-Lanz MSc 10
 Im Keller – Ing. Reinhold Holler 11
 Wirkliches Landerlebnis schaffen die Bauern – Anton Barbic 11
 Spätfrost 2017 – DI^(FH) Sabrina Dreisiebner-Lanz MSc 12

GARTENBAU

- Arbeitshinweise – Ing. Stephan Waska 15
 Aussaatage 16
 Sammel dich gesund! – Wildpflanzen als Superfood im Sommer –
 Dr. Claudia Steinschneider 18
 Zum Fressen gern: Vitale Pflanzen im Kübel und Balkonkasten –
 Sonja Stockmann 20
 Pflanzenmärkte im Land 21
 Die Vorteile des Mulchens – Ing. Stephan Waska 25

HAUSHALT/ERNÄHRUNG

- Fermentieren leicht gemacht! 26
 Buchvorstellung: Fermentieren leicht gemacht 28

IMKER

- Die Duftraute, auch Bienenbaum genannt – ÖR Ing. Josef Ulz 29

INTERESSANTES

- Kleinanzeigen 17
 Der beste Rat ist der Vorrat – Michael Machatschek und
 Elisabeth Mauthner 22

ORTSVEREINE

- Termine der Ortsvereine 30

Titelbild: „Mohn“ – Irene Ehrenreich, Fotowettbewerb 2014, 22 von 30 Punkten

Unsere Telefonnummer (0316) 8050-1630 Unsere Faxnummer (0316) 8050-1620 Bürozeiten Mo-Fr 8-12 Uhr
 e-mail: office@obstweingarten.at

www.obstweingarten.at

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Landes-Obst-, Wein- und Gartenbauverein für Steiermark, Obmann: Gerhard Czelecz, 8010 Graz, Hamerlinggasse 3, Tel. 0316/8050-1630, Fax 0316/8050-1620. Grafik: Print- & Medien-Service, 8077 Gössendorf, Hauptstraße 27. Druck: Druckerei Dorrong, 8053 Graz, Kärntner Straße 96.

Verlags- und Herstellungsort Graz. Für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Weingerl. Fotos, wenn nicht anders gekennzeichnet, Rechte beim Autor. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in dieser Zeitung die geschlechtsspezifische Differenzierung (sog. Binnen-) nicht durchgehend berücksichtigt. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Zweck der Herausgabe: Fachliche Information über Obst-, Wein- und Gartenbau.

Der Bezug der Zeitschrift ist jedoch nicht an eine Mitgliedschaft gebunden und kann zum Einzelpreis von € 3,- und zum Jahresbezugspreis im Inland um € 36,- für Erlagschein-zahler, € 33,- mit Bankeinzug, Ausland € 66,- inkl. Porto erfolgen. Der Bezug gilt dann als verlängert, wenn nicht bis zum 30. November l. J. eine schriftliche Abmeldung in der Redaktion eingelangt ist.

Nachdruck von Artikeln aus »Obst-Wein-Garten« auch auszugsweise, sowie fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung der Redaktion. Signierte Berichte und Mitteilungen müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.



Gedruckt auf umweltfreundlichen, chlorfrei gebleichtem Papier.



Gemüse – Wohin geht die Reise?

Knackige Salate, frisches Gemüse – es ist soweit. Der Frühling hat begonnen und das Gemüse ist in Saison.

Doch sind sich die KonsumentInnen der Saisonalität in Zeiten ganzjährig überfüllter Regale noch bewusst?

Aus Sicht des Einzelhandels werden auch in Zukunft Saisonen gelebt werden. Dies wird insbesondere bei regionalen Spezialitäten der Fall sein. UND daneben wird bei bestimmten Gemüsearten die Ganzjahresproduktion gefragt sein. Insbesondere das Lieblingsgemüse der ÖsterreicherInnen – die Paradeiser – soll auch im Winter aus heimischer Produktion stammen.

Der Anteil an regionalen sowie biologisch produzierten Produkten wird aus Sicht des Handels weiter steigen. Qualität, Geschmack und Frische sind die wichtigsten Produktkriterien.

Neben den „gewohnten“ Produkten werden emotional beladene Produkte Platz in den Regalen des Handels finden. Jedem Gemüse seine Geschichte.

Der Handel möchte den KonsumentInnen immer Neues bieten. An Differenzierungen und neuen Stories wird ständig gearbeitet. Snackgemüse und Gemüse „ready to cook“ liegen heute klar im Trend.

Stellt sich nur noch die Frage, wer das gesunde, saisonale, spezielle, emotional beladene, regionale und biologisch produzierte Gemüse für den Konsumenten aufbereitet.

Mut und Erfindergeist sind gefordert. Ich wünsche den Produzenten und Produzentinnen gesundes Gemüse, das ihnen Energie gibt, die Entwicklungen aktiv mitzugestalten.

DI Hemma Reicher

GF Landesverband Steirischer Gemüsebauern

Ronald Sommer, Fachverein der steirischen ObstbaumwärterInnen

Der Juniriss – eine fast vergessene Obstbaumpflege

Im Allgemeinen kann man drei wesentliche Pflege-Eingriffszeitpunkte bei Obstbäumen nennen. Das wären der Winterschnitt, der Sommerschnitt und der Juniriss. Allen gemein ist die Tatsache, dass bei jedem Zeitpunkt zumindest ein Teil des Triebes entfernt wird (via Schere, Säge oder händisch). Die Eingriffe zu den drei Zeitpunkten lösen jedoch unterschiedliche Reaktionen im Baumwachstum aus, die mehr oder weniger genützt werden bzw. gewollt sind. Um die Bedeutung des Junirisses ganz zu verstehen, ist es nötig, kurz die beiden anderen Schnittzeitpunkte zu skizzieren.

Der Winterschnitt (Jänner – März)

Zu diesem Zeitpunkt ist der Baum im unbelaubten Zustand und bietet somit für den Obstbaumpfleger den besten Überblick über Astanordnungen und Kronenaufbau. Der etwaige Nachteil des Winterschnittes besteht in der Gegebenheit, dass durch diesen Eingriff das Wachstum des Obstbaumes angeregt wird, das ist u. a. bei stark wachsenden Sorten oft unerwünscht. Wohingegen beim Kronenaufbau oder der Revitalisierung alter Obstbäume genau dieser Effekt genutzt wird.

Der Sommerschnitt (August – September)

Um einen allzu großen Wild-

wuchs des Obstbaumes Einhalt zu gebieten und gleichzeitig eine optimale Belichtung der Früchte zu sichern, ist es ratsam, einen Sommerschnitt durchzuführen. Als optimaler Zeitpunkt wird oft der Triebabschluss durch die Bildung der Terminalknospe in der Literatur angeführt. Das kann bei unterschiedlichen Apfelsorten durchaus von Anfang August bis Mitte September variieren. Generell wird durch den Sommerschnitt die Assimilationsfläche des Obstbaumes reduziert und somit das Einlagern von Reservestoffen für das nächste Jahr gesenkt, d.h. das Wachstum wird gebremst. Dieser Effekt kann bei schwach wachsenden Sorten durchaus unerwünscht sein, hingegen bei „unruhigen Bäumen“, die zu stark wachsen, das passende Mittel zur „Beruhigung“ darstellen.

Der Juniriss (Juni)

An dieser Stelle fragt sich der Leser, durchaus berechtigt, wozu noch einen dritten Eingriff (zwischen Winter- u. Sommerschnitt) durchführen? Es sei an dieser Stelle auch erwähnt, dass der Juniriss von den drei Eingriffsmaßnahmen die geringste Bedeutung hat. Zumindest aber so große Bedeutung genießt, dass man ihn nicht bedenkenlos aus der Obstbaumpflege streichen kann. Die Gründe dafür sind vielfältig, wer im Juni reißt, handelt sehr effizient:

Reine Handarbeit

Das Reißen erfolgt mit der bloßen Hand, d. h. es geht sehr schnell, einen Trieb zu entfernen. Gerissen wird von oben nach unten. Entfernt werden nur nicht benötigte diesjährige (!), nicht verholzte, und somit krautige Triebe, siehe Abbildung 1, die typischerweise auf der Astoberseite senkrecht in die Höhe wachsen („Wasserschosse“).

Der richtige Zeitpunkt

Wenn ein Apfelbaum beispielsweise in einem Jahr 100 cm Trieblänge erreicht, wachsen die ersten 90 cm davon in der Zeit von April bis Ende Juni. Die restlichen 10 cm wachsen nach einer kurzen Pause von Juli bis in den September hinein (Triebabschluss, Terminalknospe). D.h. 90% des Längenwachstums sind um den 20.–22. Juni (Sommer Sonnenwende, Johannistag 24. 6.) abgeschlossen. Gleichzeitig sind diese Triebe zu diesem Zeitpunkt noch unverholzt krautig! Des Weiteren kann sich der Baum aufgrund der Jahreszeit (Sommer) und der vollständig entwickelten Blattmasse selbst sehr gut versor-



Abb. 1: Entfernung eines noch krautigen Neuaustriebs

gen und entstandene Wunden sehr gut verheilen.

Reißen versus Schneiden

Durch den Juniriss entstehen viel größere Wunden, als sie beim Schneiden entstehen würden, siehe Abbildung 2, um ca. das 5 bis 10-fache! Entscheidend ist jedoch, dass durch das Reißen die Riss- bzw. Trennfläche „zwischen den Zellen“ entsteht. Beim Schneiden hingegen entsteht die Trennfläche zwangsläufig „quer durch alle Zellen“, wodurch das Eindringen von Krankheitserregern z.B. Pilzen, erleichtert wird. Die Gefahr einer Infektion ist höher. Auch die Desinfektion des Schneidwerkzeuges entfällt zur Gänze! Die große Wunde hat auch noch einen zweiten „Vorteil“: Durch das großzügige Herausreisen werden alle schla-



RAUCH®

www.rauch.co.at AT-8041 Graz
Hotline: +43 (0) 316 816821-0

Waagen A-Z



Wasser Nebelsysteme



Maschinen A-Z



Preisrechenwaagen - Kontrollwaagen - Fahrzeugwaagen - Feinwaagen - Luftbefeuchtung - Luftkühlung - Aufschnittmaschinen - Vakuumgeräte - Knetmaschinen uvm.

fenden Augen mit entfernt, ein neuerlicher Austrieb an dieser Stelle ist sehr unwahrscheinlich.

Erste Möglichkeit zur Winterschnittkorrektur

Wer im Winter durch zu starken Schnitt zu starkes Wachstum angeregt hat, der wird von so genannten Wasserschossen („Wassertriebe“) heimgesucht. Wasserschosse wachsen gerne an der Oberseite eines Astes senkrecht in den Himmel, oftmals mit einer Länge über einen Meter. Diese Triebe sind für die Obstbaumnutzung wertlos, da sie dem Baum nur unnötige Kraft zum Ausreifen des Holzes rauben. Warum bis zum Sommerschnitt warten, wenn man sie im Juni mühelos mit einem Riss entfernen kann?



Abb. 2: Krautiger (nicht verholzter!) Trieb einer Birne im Juni.

Bei welcher Obstart und bei welchem Anlass ist der Juniriss zu empfehlen?

- Der Juniriss ist optimal bei wüchsigen Apfelbäumen sowie auch bei Birnen oder auch Quitten.
- Oftmals gibt es auch einen spezifischen Grund, warum das Wachstum in einem Jahr stärker ist als üblich. Wie schon genannt kann es ein zu kräftiger Rückschnitt im Winter sein, zu starke Düngergaben oder sehr viel Niederschlag im Frühjahr.

Wann entfällt der Juniriss?

- Bei verholzten Trieben! D. h. bei 1-jährigen, 2-jährigen und mehrjährigen Trieben.
- Wenn Feuerbrand in unmittelbarer Nähe festgestellt wurde.
- Vor einer unmittelbaren Schlechtwetterfront
- Wenn der Baum allgemein unter „Stress“ leidet (Infektionen, Trockenheit, etc.)
- Bei Revitalisierungen, wenn das Wachstum des Baumes im Winter angeregt wurde, ist es kontraproduktiv, diese

neu gebildete Assimilationsfläche vier Monate später wieder größtenteils zu entfernen.

- Im Allgemeinen ist es bei Steinobst nicht üblich, einen Juniriss durchzuführen, hier wird nach der Prämisse vorgegangen, die kleinstmögliche Wunde zu erzeugen und wie bei Marille & Co. sogar eine Wundbehandlung durchzuführen. Wegen der schlechteren Wundheilung wäre hier ein Juniriss hinsichtlich der Baumgesundheit nicht sinnvoll. ■

Historischer Obstgarten – Schloss Eggenberg in Graz um eine Attraktion reicher!

Steiermark als traditionelles Obstbauland brachte über Jahrhunderte eine Vielzahl von Obstsorten hervor, die sich zu einem kleinen Teil im jetzt üblichen Obstsortiment wiederfinden. Anforderungen des Marktes führten seit dem 19. Jahrhundert zu einer Reduktion der Sortenvielfalt, zurzeit bestimmt eine kleine Zahl von Obstsorten den Großteil des Angebots. Um den vor 1850 gebräuchlichen Sorten wieder mehr Stellenwert zu geben, wurde in der Ostecke des Schlossparks nach einer wegen Pilzbefall notwendig gewordenen Rodung ein Obstgarten im Stil eines Barockgartens Ende des 18. Jhdts. angelegt. Über mehrere Jahre wurden genau

die Obstsorten recherchiert und veredelt, die unter der gärtnerischen Leitung von Franz Matern um ca. 1840 dokumentiert worden waren. Ende

des 17. Jahrhunderts befand sich bereits ein „Pelzgarten“ in Eggenberg, der Graz und das Umland mit Obstbäumen versorgte.

Nach dem Entwurf von Thomas Ster (ÖGG) übernahm die Baumschule Hubmann aus Mellach die Veredelung auf Sämlingsunterlagen und Pflanzung in geometrischer Weise. Eine große Zahl an Baumpaten unterstützte die Pflanzaktion, durch die jetzt mehr als 50 Obstsorten den Bereich des Eggenberger Schlossparks zieren. Ausgefallene Apfel- und Birnensorten und die historisch bedeutsamen Quitten sollen die lange Tradition des steirischen Obstbaus unterstreichen und in Verbindung mit einer zweimähdigen Blumenwiese eine Bereicherung für die Besucher von Schloss Eggenberg darstellen.



Foto: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner